Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 131 (2005)
Heft: 2

Artikel: Kulturkönig : frei nach Johann Wolfgang von Goethe
Autor: Kessler, Markus / Streun, Michael
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-597898

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kulturkönig

Frei nach
Johann Wolfgang von Goethe

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Couchepin mit seinem Kind;
er hat die Künstler wohl in dem Arm,
er zahlt sie sicher, er hält sie warm.

Kultur, was birgst du so bang dein Gesicht? –
Siehst Couchepin, du den Hirschhorn nicht?
Den Hirschhorn mit Karton und Schweiss? –
Mein Sohn, es ist Kunst, ohne Scheiss. –

«Du liebes Kind, komm, geh mit mir!
Gar schöne Spiele spiel ich mit dir;
manch bunte Fotos an die Wand,
und spotte übers Vaterland.»

Oh Couchepin, oh Couchepin, und hörest du nicht,
was Pro Helvetia ihm leise verspricht? –
Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Sohn;
nur dann kommt das Geld geschwind. –

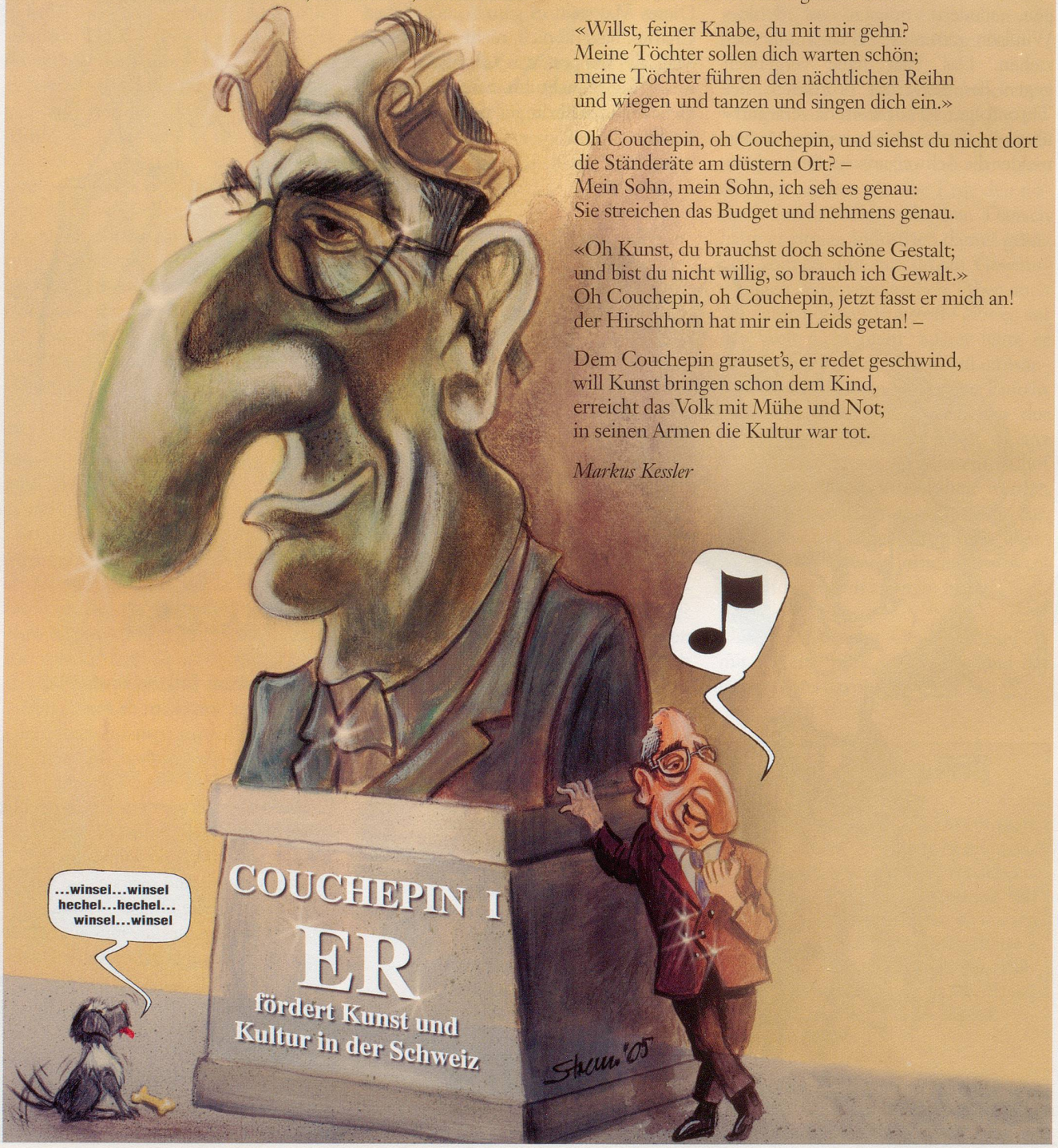
«Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?
Meine Töchter sollen dich warten schön;
meine Töchter führen den nächtlichen Reihn
und wiegen und tanzen und singen dich ein.»

Oh Couchepin, oh Couchepin, und siehst du nicht dort
die Ständeräte am düstern Ort? –
Mein Sohn, mein Sohn, ich seh es genau:
Sie streichen das Budget und nehmens genau.

«Oh Kunst, du brauchst doch schöne Gestalt;
und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt.»
Oh Couchepin, oh Couchepin, jetzt fasst er mich an!
der Hirschhorn hat mir ein Leids getan! –

Dem Couchepin grauset's, er redet geschwind,
will Kunst bringen schon dem Kind,
erreicht das Volk mit Mühe und Not;
in seinen Armen die Kultur war tot.

Markus Kessler



Michael Streun